DIENSTBEREICH ORDINIERTE MITARBEITER
DES BUNDES EVANGELISCH-FREIKIRCHLICHER GEMEINDEN IN DEUTSCHLAND

EIN EXEGETISCHER AUSBLICK ZUR FRAGE NACH DEN ADRESSATEN IN MATTHÄUS 25,31-46 IN BEZUG AUF DAS VERSTÄNDNIS VON DIAKONIE UND EVANGELISATION IM RAHMEN DER LAIB & SEELE ARBEIT IN DER HOFKIRCHE KÖPENICK

Abschlussarbeit im Rahmen des Anfangsdienstes des BEFG

Verfasserin: Theresa Henckell
Begleiter im Anfangsdienst: Volker Bohle
Abgabe: 1.1.2016

Inhaltsverzeichnis

1 EINLEITUNG 4

2 DIE HOFKIRCHE KÖPENICK – AUSGANGSLAGE VOR ORT 5

2.1 LAIB & SEELE IM RAHMEN DER BERLINER TAFELARBEIT 5

2.1.1 DAS WORT AN DIE GÄSTE 7

2.1.2 KINDERTREFF 7

2.1.3 KIRCHENSCHMAUS 8

2.1.4 ZUR DISKUSSION ÜBER DIE „MISSIONARISCHE“ AUSRICHTUNG DER ARBEIT 9

3 DIAKONIE UND EVANGELISATION – EIN ÜBERBLICK 9

3.1 DEFINITIONSMÖGLICHKEITEN VON DIAKONIE UND EVANGELISATION 9

3.1.1 ANFÄNGE DER DIAKONIE IM CHRISTENTUM UND MODERNER WANDEL 11

4 EXEGETISCHE AUSARBEITUNGEN ZU MATTHÄUS 25,31-36 13

4.1.1 TEXTKRITIK ZU V40 13

4.1.2 KOMMENTIERTE ÜBERSETZUNG 14

4.1.3 ABGRENZUNG UND KONTEXT 15

4.1.4 AUFBAU 16

4.1.5 GRAMMATISCHE ANALYSE 16

4.1.6 BEARBEITUNGEN 16

5 DIAKONIE-THEOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN ZU MT 25,31-46 17

5.1.1 DER TEXT ALS GROßTEXT CHRISTLICHER DIAKONIE 17

5.2 DREI AUSLEGUNGSMÖGLICHKEITEN ZU MT 25,31-46 18

5.2.1 „DIE FRAGE NACH DEN GERINGSTEN BRÜDERN“ UND DEN „VÖLKERN“ 18

5.2.2 KLASSISCHE INTERPRETATION 18

5.2.3 UNIVERSALE DEUTUNG DER GERICHTSREDE 20

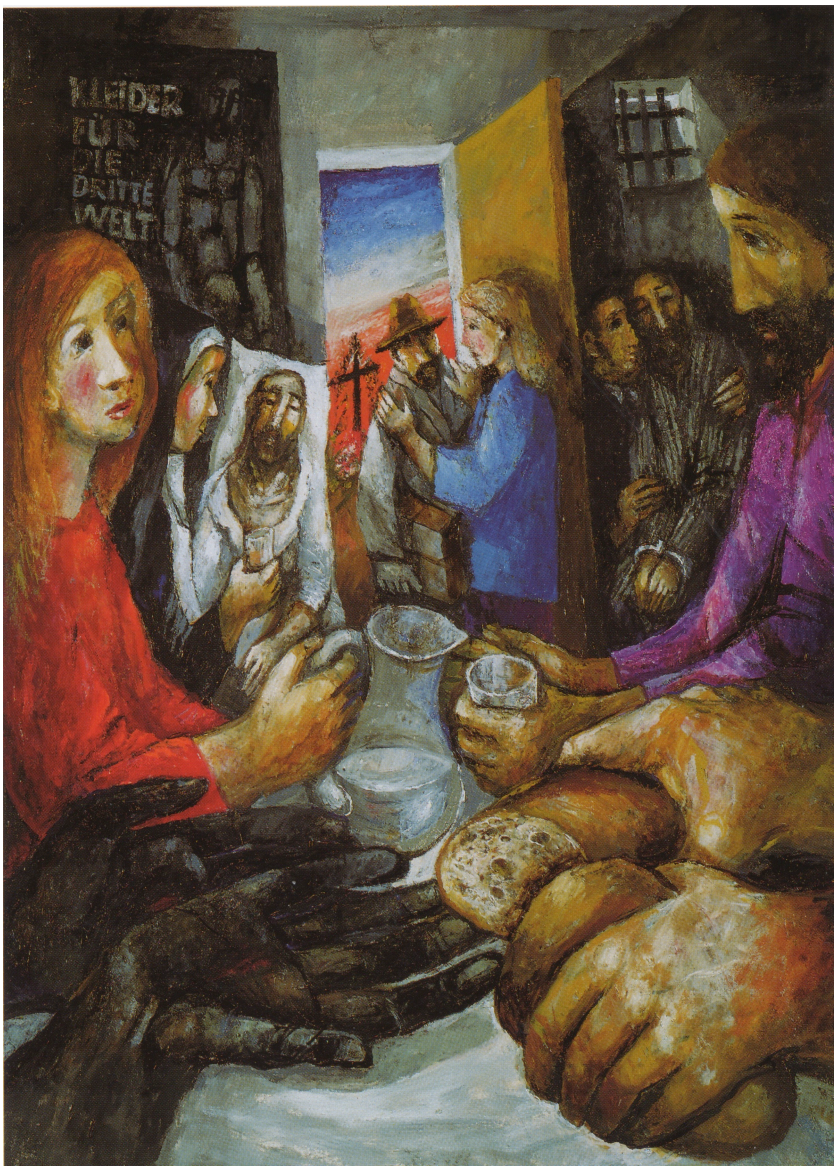
5.2.4 EXKLUSIVE DEUTUNG DER GERICHTSREDE 21

6 FAZIT 22

7 ANHANG I MATTHÄUS 25,31-46 25

8 ANHANG II: KLEINER LEITFADEN FÜR DAS WORT AN DIE GÄSTE 26

9 LITERATURVERZEICHNIS 27



Ihr habt mir zu essen gegeben (Mt 25) – Sieger Köder[1]

„Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. Um einen Anfang zu machen, muß sie alles Eigentum den Notleidenden schenken. ... Sie muss an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend."

– Dietrich Bonhoeffer[2]

–

„Gott schuf den Menschen in seiner Mitmenschlichkeit." – Rechenschaft vom Glauben 1.4.

–

[1] WIDMANN 111.
[2] BONHOEFFER 193.

1 Einleitung

Der matthäische Text vom Weltgericht ist im Lauf der Jahrhunderte zu einem zentralen Text christlicher Diakonie geworden.[3] Nicht nur die darin aufgezählten Liebestaten, sondern auch der Bezug auf die Nächstenliebe mit dem Hinweis auf die „Geringsten meiner Brüder“ sind Herzstücke der theologischen Begründung von Diakonie.[4]

Zu meinem Anfangsdienst in der Hofkirche gehörte die Mitarbeit beim Kindertreff unserer Laib & Seele Arbeit sowie einmal im Monat das Wort an die Gäste und die thematische Mitgestaltung des Kirchenschmauses. In den Planungstreffen dieser Gruppen kam von einigen Mitgliedern der Gemeinde immer wieder der Wunsch, die diakonische Arbeit auszuweiten und „missionarischer“ zu gestalten, während andere mit der Ausprägung der Arbeit zufrieden sind. Ich selbst sehe die Tafelarbeit mit all ihren zugehörigen Projekten in unserer Gemeinde als sehr wertvoll an und gehöre zu den Mitarbeitern, die die derzeitige Prägung von Lebensmittelausgabe, Kindertreff und Kirchenschmaus als gut empfinden, wie sie ist. Bis jetzt hatte ich das Gefühl, dass die einzelnen Teile der Arbeit ein ausgewogenes Verhältnis zueinander haben.

Ich merke, dass es in der Diskussion um die Ausprägung der Arbeit eine gewisse Unschärfe gibt, wenn von Mission gesprochen wird. So ist mit dem Schlagwort „missionarischer sein“ eigentlich Evangelisation als Wortverkündigung gemeint. Diakonie als Teil der Mission und selbständige theologische Disziplin wird eher übersehen, bzw. oft auf das Helfen reduziert und damit defizitär wahrgenommen.

In meiner Abschlussarbeit will ich die derzeitig überwiegend diakonische und niederschwellig-evangelistische Ausrichtung der Tafelarbeit vorstellen und in Bezug auf die missionarische Ausrichtung theologisch durchdenken. Als Grundlage dafür dient Jesu Rede vom Weltgericht in Matthäus 25.

Warum gerade Mt 25,31-36? Meinem Vorverständnis nach enthält dieser Text eine Begründung für christlich motivierte Hilfsdienste in unserer Gemeinschaft. Er verdeutlicht, dass es mehr um die helfende Tat, das dem anderen „dienen“ geht und nicht so sehr um das gesprochene Wort. Gleichzeitig enthält er eine direkte

[3] Vgl. HASLINGER 262.
[4] Vgl. Ebd.

Wertung Jesu über das diakonische Handeln. Mit seiner undogmatischen und praktischen Prägung bietet er eine Orientierungshilfe für das eigene Handeln.[5] Außerdem wird „in allen wichtigen Texten bis hin zum neuen katholischen Katechismus ... immer wieder Mt 25 zitiert wenn es darum geht zur Diakonie zu ermutigen oder sie theologisch zu begründen.“[6]

Zunächst wird in dieser Arbeit ein Überblick über die Laib & Seele Arbeit im Rahmen der Berliner Tafelarbeit in der Hofkirche Köpenick, den daran angegliederten Kindertreff und den daraus entstandenen Kirchenschmaus gegeben. Anschließend erfolgt eine kurze Definition von Evangelisation und Diakonie, gefolgt von einem Ausblick in die Geschichte der Diakonie. Im darauffolgenden Teil wird Mt 25,31-46 als Kerntext christlicher Diakonie in Auszügen exegetisch betrachtet und in drei unterschiedlichen Interpretationsmöglichkeiten dargestellt. Leitlinie hierbei ist die Fragestellung, an wen sich die gemeindliche Diakonie zu richten hat, bzw. wer die „geringsten Brüder“ sind.

Nicht immer wird in dieser Arbeit die maskuline und feminine Form aufgeführt. Dies dient der besseren Lesbarkeit der Arbeit und schließt trotzdem alle Geschlechter mit ein.

2 Die Hofkirche Köpenick – Ausgangslage vor Ort

2.1 Laib & Seele im Rahmen der Berliner Tafelarbeit

Seit 1993 sammelt die Berliner Tafel Lebensmittel, die in den Geschäften wegen des herannahenden Mindesthaltbarkeitsdatums nicht mehr verkauft werden dürfen und gibt diese wöchentlich gegen ein Entgelt von 1€ an verschiedenen Ausgabestellen an Bedürftige weiter. Die Berechtigung zum Einkauf hängt vom Grundeinkommen ab und wird an Personen mit Bescheiden über Arbeitslosengeld II, Grundsicherung oder vergleichbaren Bescheiden vergeben.[7] In Kooperation mit dem RBB sind von kirchlicher Seite Ausgabestellen entstanden, die unter der

[5] Vgl. LUZ 521.
[6] Vgl. A.a.O. 522.
[7] Vgl. www.berliner-tafel.de. Hier sind auch weiterführende Informationen über die Tafelarbeit in Berlin zu finden.

Bezeichnung „Laib & Seele“ Tafelarbeit durchführen und unterschiedlich gestalten.

Die Hofkirche Köpenick gehört seit Juni 2005 ebenfalls zu einer dieser Ausgabestellen. Da Kirchengebäude über ganz Berlin verteilt sind und zudem oft über ausreichend große Räumlichkeiten verfügen, eignen sie sich gut als Ausgabestellen. Hinzu kommt, dass sozial-diakonische Arbeit ein Wesenszug christlicher Kirchen sind und so ist „Laib & Seele“, wie die kirchlichen Ausgabestellen in Berlin genannt werden, auch bei uns in der Hofkirche ein Projekt, für das in der Gemeinde regelmäßig gebetet und das von vielen mitgetragen wird, indem sie aktiv mitarbeiten oder beten.

Zu den Trägern vor Ort gehören nicht nur Mitglieder der Baptistengemeinde, sondern auch viele Christen aus der hiesigen Ökumene. Neben Lutheranern, Reformierten und Katholiken unterstützen tatkräftig auch die Siebenten-Tags-Adventisten kräftig mit, wodurch gute Kontakte zwischen den Kirchgemeinden entstanden sind. Außerdem gehören zu dem ca. 80 Mitarbeiter_Innen zählenden Team mittlerweile viele Gäste, die als Bedürftige selber von der Tafelarbeit profitieren, sich aber im Gegenzug aktiv einbringen wollen. Die Projektleitung liegt noch in den Händen eines Teams der Hofkirche. Von den Frauen und Männern der ersten Stunde der sind noch ca. 25 Personen mit dabei, aufgrund der stetig älter werdenden Mitarbeiter_Innen werden Nachfolger für die Leitungspositionen benötigt.

Die Tafelarbeit beginnt am Montag.[8] Lebensmittel werden von umliegenden Geschäften abgeholt, sortiert und ggf. neu portioniert und eingeschweißt. Am Dienstagnachmittag ist die eigentliche Ausgabe. Um 13.30 Uhr kommen die Gäste ins Gebäude und, während ein Teil des Mitarbeitendenteams im Raum der Stille für die Ausgabe und die Gäste beten, werden die Gäste[9] mit dem „Wort an die Gäste“ im Gottesdienstraum begrüßt. Jede Woche kommen ca. 170 Gäste, die für ca. 300 Menschen Lebensmittel erhalten.[10]

---

[8] Ausgenommen sind Montage nach einem verlängerten Wochenende, da dann keine Ware vorhanden ist, die weitergegeben werden kann.

[9] Wir begegnen den Menschen in der Hofkirche nicht als Bedürftige. Sie sind unsere Gäste, die zum Einkaufen in unsere Räumlichkeiten kommen. Entsprechend werden sie von uns angesprochen und behandelt. Die Anrede „Gast“ verwende ich auch für die vorliegende Arbeit.

[10] Statistik erstellt von Arnold Ulbricht zum 10-jährigen Jubiläum der Laib & Seele-Ausgabestelle in der Hofkirche Köpenick.

Die persönliche Begrüßung und Verabschiedung eines jeden Gastes am Ein- und Ausgang sowie die Mitgabe eines Bibelverses werden als ein selbstverständlicher Bestandteil der örtlichen Laib & Seele Ausgabestelle betrachtet.

2.1.1 Das Wort an die Gäste

Zur Laib & Seele Arbeit der Hofkirche gehört eine Kurzandacht zur Begrüßung der Gäste in unseren Räumlichkeiten. Sie wird „Wort an die Gäste“ genannt und überwiegend durch Pfarrerinnen, Pastoren oder andere langjährige Mitarbeitende aus den Kirchgemeinden gestaltet.

Für die Wortverkündigung gibt es einen kleinen Leitfaden (siehe Anhang), der an neu hinzukommende Verkündiger_Innen verteilt wird. Die große Herausforderung beim Wort an die Gäste besteht darin die Zuhörer „bei der Stange zu halten“. Anders als beim Gottesdienst bleiben die Gäste nicht leise wenn sie gelangweilt sind. Sind die Themen fern ihrer Lebensrealität oder dauert die Ansprache ihnen zu lange, beginnen sie Gespräche miteinander oder geben ihrer Meinung lautstark Ausdruck. Insofern bekommt man als Verkündigende sofort eine Resonanz. Für mich hat es sich bewährt – gleiches gilt für den unten beschriebenen Kindertreff und den Kirchenschmaus –, die Impulse im Dialog zu halten und auf Zwischenrufe und Frage einzugehen. Daraus ergeben sich manchmal auch weiterführende Gespräche.

2.1.2 Kindertreff

Während um 14.00 Uhr die Lebensmittelausgabe erfolgt, läuft parallel der Kindertreff an. Die meisten Besucher sind Gäste von Laib & Seele, die mit ihren Kindern während der Ausgabe zu uns in den Kindertreff kommen. Die Gelegenheit zum Kindertreff ergab sich ursprünglich dadurch, dass die Enge der Räumlichkeiten in der Hofkirche es beinahe unmöglich macht mit den Kindern die Lebensmittel auszusuchen und einzupacken. Außerdem wird die Reihenfolge der ersten 100 Gäste im Losverfahren (Nummern von 1-100) entschieden, so dass sich mitunter lange Wartezeiten für die Familien ergeben, die entsprechend überbrückt werden müssen. Ganz nebenbei ist so ein wunderschöner Arbeitszweig entstanden, der auch die Kinder in den Familien unserer Gäste würdigt, ihnen Gottes Liebe nahe bringt und ihnen einen Ort gibt, an dem sie Willkommen sind.

Im Kindertreff werden nach einer kurzen Begrüßung im Stuhlkreis 2-3 christliche Kinderlieder gesungen. Danach wird eine biblische Geschichte erzählt oder ein kurzer Gedankenimpuls an die Kinder und ihre Eltern weiter gegeben. Geburtstagskindern werden mit einem Ständchen und dem Angebot für sie zu Beten gefeiert. Dieses wird sehr gern angenommen. Im Anschluss gibt es während des Kaffeetrinkens für die Erwachsenen Gelegenheit sich auszutauschen, während die Kinder spielen können. Der Kindertreff ist allerdings kein Hort. Den Mitarbeitenden ist es wichtig, dass ein Elternteil mit dabei ist, bzw. das Kind nur während die Eltern die Lebensmittel abholen, alleine im Kindertreff ist. Dienstags kommen von 14.00-16.30 Uhr zwischen 15-25 Kinder in die unteren Gemeinderäume zum Spielen. Mittlerweile hat sich ein fester Stamm an Familien gebildet, der regelmäßig das Angebot des Kindertreffs in Anspruch nimmt – manchmal sogar auch dann noch, wenn die eigene Familie nicht mehr berechtigt ist Lebensmittel bei der Tafel abzuholen. Sie kommen der Gemeinschaft wegen und um sich auszutauschen.
Diese Art der Kinderbetreuung während der Lebensmittelausgabe ist meines Wissens nach einmalig in Berlin.

2.1.3 Kirchenschmaus

Nicht direkt an Laib & Seele angeschlossen, jedoch stark damit verbunden ist der Kirchenschmaus. Entstanden aus der Initiative eines Hauskreises war sein ursprüngliches Ziel, den Gästen von Laib & Seele etwas Gutes zu tun und ihnen auch außerhalb der Tafelarbeit zu begegnen. Dazu wird der Gottesdienstraum mit Tischen und Stühlen eingedeckt und meist wird ein dreigängiges Menü serviert. Mit der Zeit entwickelte sich auch eine inhaltliche Gestaltung. Dazu gehören die thematische Ausgestaltung vom Wort an die Gäste über Musik und Theateranspiele bis hin zu einem Austauschteil. Ehrenamtliche Helfer aus der Gemeinde bewirten die Gäste und servieren das Essen am Tisch. Der Kirchenschmaus findet zwei- bis dreimal im Jahr statt und wird von den Gästen sehr gut angenommen. Durchschnittlich haben wir für ungefähr 150-180 Gäste gedeckt. Theoretisch sollen an den Tischen Gesprächspartner_Innen aus der Gemeinde dabei sein, diese Durchmischung funktioniert in der Praxis noch nicht sehr gut.

2.1.4 Zur Diskussion über die „missionarische“ Ausrichtung der Arbeit

Sowohl Lebensmittelausgabe als auch Kindertreff und Kirchenschmaus enthalten evangelistische Momente, wie das Wort an die Gäste, die Theaterstücke oder die Abschiedskarte am Ausgang. Innerhalb der Teams kommen aber immer wieder Diskussionen über die Ausrichtung dieser Elemente auf. Die einen fordern „missionarischere“ Ansprachen an die Gäste und meinen damit eine deutlichere Aufforderung zu einem Leben mit Christus. Die anderen legen den Fokus auf die zwischenmenschliche Begegnung und vertrauen darauf, dass der in der Liebe tätige Glaube ein klares Zeugnis für Christus ist.

Hier kollidieren offensichtlich unterschiedliche theologische Verständnisse von Evangelisation und Diakonie sowie unterschiedliche Ansätze von Missionsarbeit. Diese rühren meines Erachtens daher, dass sich im neueren Sprachgebrauch die Begriffe Mission und Evangelisation verändert haben.[11]

3 Diakonie und Evangelisation – ein Überblick

3.1 Definitionsmöglichkeiten von Diakonie und Evangelisation

Diakonie und Evangelisation sind die Kernpunkte christlicher Mission. Der Begriff „Mission“ ist dabei sehr weitgefasst. Während die Bedeutung bis in die 50er Jahre des letzten Jahrhunderts vor allem in der Sendung speziell ausgebildeter „Missionare“ in die nichtchristliche Welt bestand, bildet er heute unter dem Schlagwort „Missio Dei“ den Oberbegriff für Martyria (Zeugnis), Diakonia (Weltzuwendung) und Koinonia (Gemeinschaft).[12] Die zwei ersteren, Martyria und Diakonie, sind aufgrund der Fragestellung näher zu betrachten.

Diakonie wird definiert als „christliches Hilfehandeln zugunsten notleidender Menschen“[13]. Ihren Wortstamm hat sie in dem griechischen Verb διακονέω, das auch die Bedienung bei Tisch umfasst. Diakonie besteht aus dem „helfende[n] Dienst der Christen in allen Lebensbereichen in denen Not offenbar wird“[14]. Diese Not kann sich vielfältig zeigen und umfasst jede aufgezwungene Einschränkung von Lebensmöglichkeiten oder Situationen, in denen eine „erfüllte

[11] Vgl. hierzu Kapitel 4 der Arbeit.
[12] Vgl. HASSELHORN 563.
[13] HASLINGER 19.
[14] SWARAT 57.

individuelle Lebensführung bzw. gleichberechtigte Teilnahme am sozialen Geschehen erschwert oder verhindert“[15] wird. Damit wird die Diakonie zum Liebesausdruck des christlichen Glaubens und weist durch die handelnde Tat auf das sich entfaltende Reich Gottes in dieser Welt hin.[16]

Evangelisation hingegen wird als die „missionarische Verkündigung des Evangeliums für Menschen, die dem christlichen Glauben entfremdet sind“ verstanden.[17] Zunächst war die christliche Kirche an sich eine Missions- und Evangelisationsbewegung, die durch Wortverkündigung Nichtchristen zum Glauben an Christus rief.[18] Demnach gibt es eine „Evangelisationsveranstaltung“ eigentlich nicht, denn Evangelisation ist ein Prozessgeschehen, ein „Vorgang, der das Evangelium, die umfassend „gute“ Freudenbotschaft von Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, dem Erlöser und Herrn der Welt ganzheitlich kommuniziert und erlebbar macht.“[19] Die Formen und Inhalte der Evangelisation haben sich durch die Jahrzehnte weiter entwickelt. Der Ruf zur Entscheidung zu einem Leben in der Nachfolge Christi wurde in der Erweckungsbewegung oft verbunden mit dem Hinweis auf die Sündhaftigkeit des Menschen. Evangelisation erhielt drängende und unter Umständen auch Angst machende Züge vor einem Leben in der „Verlorenheit“.[20] Dieses drängende Element in der Durchführung der Evangelisation hat in vielen christlichen Kontexten bzw. Konfessionen und Denominationen an Gewicht verloren.

Johann Gerhard Oncken, der Gründungsvater des deutschen Baptismus, sah jede Gemeinde als eigene Missionsgesellschaft an, deren Hauptaufgabe unter anderem in der Evangelisation zu sehen sei.[21] Vorbild zur Erfüllung dieser Aufgabe war Jesu Sendung, seine Diakonie an den Menschen.[22] Im Blick auf Jesu Dienst lerne die Gemeinde immer wieder neu den umfassenden Charakter ihrer eigenen Sendung kennen.[23]Tatsächlich ist das baptistische Gemeindeverständnis an sich schon auf Evangelisation angewiesen, da Mitglieder nicht durch Geburt

---

[15] HASLINGER 21.
[16] Vgl. A.a.O. 20.
[17] SWARAT 73.
[18] Vgl. HASSELHORN 562.
[19] BEUTEL 144.
[20] Vgl. HASSELHORN 562.
[21] Vgl. BRANDT 223.
[22] Vgl. Ebd.
[23] Vgl. Ebd.

gewonnen werden, sondern dadurch, dass Menschen sich in die Nachfolge Christi rufen lassen.[24]

Im Baptismus herrschte zunächst die Evangelisation im direkten Lebensumfeld (Arbeitsplatz, Schule, Vereine) vor. Später verlagerte sich das gemeindliche Engagement in Sachen Evangelisation hin zur britischen Variante, den Evangelisationswochen.[25] Heute werden vor allem die „Freundschaftsevangelisation“ nach dem Willow-Creek Prinzip und besondere Aktionen/Projekte für Kirchendistanzierte in den Gemeinden umgesetzt.[26] Die Begriffsunschärfe in Mission und Evangelisation ist unter anderem darauf zurück zu führen, dass unterschiedliche Evangelisationsstile unterschiedliche Ansätze verfolgen, die alle unter dem gleichen Dachbegriff verwendet werden.

Die vom BEFG verabschiedete „Rechenschaft vom Glauben“ fasst Evangelisation und Diakonie als Äußerung der Freude über die selbst erfahrene Annahme von Gott auf, die zum „Erweis der Solidarität mit den leidenden Menschen, in Taten persönlicher Hilfeleistung und damit in der Befolgung des Gebots der Nächstenliebe“ mündet.[27]

3.1.1 Anfänge der Diakonie im Christentum und moderner Wandel

Über die Anfänge der Diakonie im Urchristentum ist nicht viel bekannt. Einiges, wie die Witwen-, und Waisenfürsorge hat ein direktes Vorbild im Judentum und dem Alten Testament.[28] So wird unter anderem die deutliche Aufforderung zur Nächstenliebe aus Levitikus 19 Erbgut für die junge Christenheit gewesen sein. Es lässt sich ebenfalls annehmen, dass sich die Gemeinde aufgrund politischer und andersreligiöser Anfeindungen vor allem um die Festigung der eigenen Strukturen kümmerte. Somit waren die vorrangigen Adressaten die Armen und Hilfsbedürftigen unter den Christen, denen gegenüber man sich solidarisch zeigte.[29] Zudem zählte Unterstützung von benachteiligten Personengruppen (Witwen, Waisen, Sklaven), die gastfreundschaftliche Unterbringung Fremder (vor allem verfolgter Christen, Missionare und Apostel), Hilfe bei der Arbeitssuche, (Für-) Sorge für Gefangene und Verbannte, Bestattung armer

[24] Vgl. ORTMANN 133.
[25] Vgl. Ebd.
[26] Vgl. Ebd.
[27] Rechenschaft vom Glauben 2.II.1; Mt 5, 43-48.
[28] Vgl. HASLINGER 44.
[29] Vgl. Ebd.; z.B. Apg 6.

Gemeindemitglieder und Verstorbener ohne Angehörige zur gemeindlichen Diakonie.[30] Abgrenzend zu den sie umgebenden Kulturen ist selbst angenommene Aufgabe der Bestattung aufgefundener Leichen und Verstorbener ohne Angehörige.[31]

Mit Sicherheit ist dieser Teil des Gemeindelebens auch ein Grund für den großen Zulauf und die schnelle Ausbreitung des Christentums, da diese Solidarität samt der daraus resultierenden Liebeswerke und die Fürsorge füreinander ein markantes Merkmal der Christen zur damaligen Zeit waren.[32] Dabei muss auch gesagt werden, dass es schon vor der Entstehung des Christentums in den antiken Gesellschaften Formen der Diakonie gab, die die in Matthäus 25 genannten Dienste durchaus beinhalteten.[33] Es ist also die Motivation und Haltung hinter den christlichen Hilfsdiensten, die christliche Diakonie von den Hilfsdiensten und Almosenspenden der meisten anderen antiken Kulturen abgrenzt.

Mit der Konstantinischen Wende verliert die christliche Kirche ihre Außenseiterposition in der Gesellschaft und avanciert zur staatlichen Institution.[34] Als Staatsreligion gewinnt das Christentum neben einer großen Anzahl an Mitgliedern die materiellen Mittel um nun als Institution Arme unterstützen zu können. Es entsteht ein Wohlfahrtswesen mit Kranken- und Waisenhäusern, Fremdenhospizen und Pflegeheimen für Bedürftige und Senioren.[35] Dabei wandelt sich auch das Bild der Bedürftigen. Sie werden nicht mehr vorwiegend als Subjekte mit Anspruch auf soziale Unterstützung gesehen, sondern als rechtlose Bittsteller, die von der als Gnade gewährten Hilfe anderer abhängig sind.[36]

In die Mitte des 19. Jahrhunderts fallen schließlich die Anfänge einer konzentrierten kirchlichen Kranken- und Sozialfürsorge, im evangelischen Bereich vor allem die Begründung der Diakonissen- und Diakoneninstitute neuerer Prägung.[37] Vorangetrieben werden diese Bemühungen von Johann Hinrich Wichern, der das diakonische Verständnis der Kirche durch die

---

[30] Vgl. HASLINGER 45.
[31] Vgl. Ebd.
[32] Vgl. A.a.O. 45,50.
[33] Vgl. A.a.O. 25-37;71. UHLHORN schreibt sogar: „Es ist ein Irrtum zu glauben, die „Welt vor Christus sei eine Welt ohne Liebe“ gewesen.“ STROHM 17.
[34] Vgl. SOMMER 42.
[35] Vgl. MOELLER 91.
[36] Vgl. HASLINGER 51.
[37] Vgl. MOELLER 351.

Ausgestaltung der „Inneren Mission“ schrittweise verändert und eine diakonische Verpflichtung der Kirche gegenüber sozialen Missständen etabliert.[38] Das Anprangern sozialer Missstände sowie der Hinweis auf die Verantwortung der Christen für Gottes Schöpfung und seine Geschöpfe rückten in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Fokus.

Heutzutage ist die innergemeindliche Diakonie nicht mehr so notwendig, wie sie es früher war, da es für Pflege und die Versorgung der Armen, Alten und Kranken nicht nur staatliche Förderung gibt, sondern auch die Möglichkeit mobiler Pflegedienste, die nicht christlich motiviert sein müssen. Dadurch ergibt sich jedoch eine Krise der praktischen Theologie in ihrem Teilgebiet der Diakonie, da deren theologisches Fundament neu bedacht werden muss.[39] Das Fehlen dieser Basis ist dem oben beschriebenen Gewachsensein diakonischer Strukturen geschuldet, die aus der gesellschaftlichen und kirchlichen Notwendigkeit und dem praktischen Tun heraus entstanden sind.[40]

4 Exegetische Ausarbeitungen zu Matthäus 25,31-36

In den folgenden Arbeitsschritten wird der Text in seiner Endgestalt untersucht. Dazu erfolgt zunächst eine eigene kommentierte Übersetzung des Textes unter Berücksichtigung textkritischer Anmerkungen. Einzelne grammatikalische und semantische Schwerpunkte werden gesetzt, eine umfassende Analyse ist aufgrund der Begrenzung der Arbeit nicht möglich.[41]

Ein besonderer Fokus der Exegese liegt auf der Frage, wen Jesus mit dem Begriff „geringster Bruder“ meint und wie der Verfasser des Matthäusevangeliums „πάντα τὰ ἔθνη“ (V32) gebraucht. Bezieht sich die Vokabel auf die Glaubensgeschwister in Christus oder auf den nächsten Mitmenschen? Dies ist vor allem im Hinblick auf den Adressaten gemeindlicher Diakonie interessant und wird unter Teil IV mit den Auslegungen zu Matthäus 25 ausgeführt.

4.1.1 Textkritik zu V40

In den wenigen textkritischen Anmerkungen wird Nestle-Aland gefolgt. V40 ist aufgrund der Aufgabenstellung näher zu betrachten.

---

[38] Vgl. KOERRENZ. Art. Wichern 244.
[39] Vgl. WENDLAND 272.
[40] Vgl. Ebd.
[41] Allerdings lassen sich in der Kommentarliteratur weitere spannende Informationen finden.

Einige Textzeugen überliefern V40 ohne τῶν ἀδελφῶν μου.[42] Durch das Auslassen dieser Formulierung wäre der Text an V45 angeglichen. Da diese Variante nur von wenigen Textzeugen überliefert wird und sich dadurch inhaltlich eine klare Vereinfachung ergäbe, entscheide ich mich für die von Nestle-Aland vorgeschlagene Textvariante, die τῶν ἀδελφῶν μου beibehält. Eine Vereinfachung des Textes durch die Auslassung ist meines Erachtens nach wahrscheinlicher als die nachträgliche Einfügung einer schwierigeren Variante. Außerdem lässt sich vermuten, dass die kompliziertere Variante die ältere Lesart ist. Eine umgekehrte Angleichung von V45 an V40 ist interessanter Weise in keiner einzigen Handschrift überliefert.

4.1.2 Kommentierte Übersetzung

Griechischer Text	**V**	**Deutsche Übersetzung**
Ὅταν δὲ ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ καὶ πάντες οἱ ἄγγελοι μετ᾽ αὐτοῦ, τότε καθίσει ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ·	31	Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er sich setzen auf seinen Thron der Herrlichkeit.
καὶ συναχθήσονται ἔμπροσθεν αὐτοῦ πάντα τὰ ἔθνη, καὶ ἀφορίσει αὐτοὺς ἀπ᾽ ἀλλήλων, ὥσπερ ὁ ποιμὴν ἀφορίζει τὰ πρόβατα ἀπὸ τῶν ἐρίφων,	32	Und es werden versammelt werden vor seinem Angesicht alle Nationen[43] und er wird sie aussondern von einander, wie der Hirte die Schäflein von den jungen Zicklein[44] trennt.
καὶ στήσει τὰ μὲν πρόβατα ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ, τὰ δὲ ἐρίφια ἐξ εὐωνύμων.	33	Und er wird die Schäflein zu seiner Rechten stellen, aber die jungen Zicklein zur Linken.
Τότε ἐρεῖ ὁ βασιλεὺς τοῖς ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ· δεῦτε οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου, κληρονομήσατε τὴν ἡτοιμασμένην ὑμῖν βασιλείαν ἀπὸ καταβολῆς κόσμου.	34	Dann wird der König denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, Erben des Reichs, das für euch von Grundlegung der Welt an vorbereitet ist.
ἐπείνασα γὰρ καὶ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν, ἐδίψησα καὶ ἐποτίσατέ με, ξένος ἤμην καὶ συνηγάγετέ με,	35	Ich hungerte nämlich und ihr gabt mir zu essen, ich dürstete und ihr gabt mir zu trinken, ein Fremdling war ich und ihr nahmt mich gastlich auf;

[42] Vgl. NESTLE-ALAND 74

[43] Der Plural von τό ἔθνος meint meist die nichtjüdischen Völker (Heidenvölker). In der Auslegungsgeschichte des Textes werden interessante Übersetzungsvarianten angeboten, die unter Teil IV näher betrachtet werden. Vgl. PREUSCHEN 60.

[44] Kontrovers wird die Übersetzung von τό ἐρίφον in den VV32.33. diskutiert. Die Vokabel wird entweder mit Bock, Ziege oder Ziegenbock übersetzt. Bei der Übersetzungsvariante „Bock“ wurde auf den Melkprozess Bezug genommen, in dem die männlichen Schafe von den weiblichen, Milchgebenden zum Melken getrennt wurden. Die Unbrauchbarkeit zum Melken wurde auf der symbolischen Ebene negativ gedeutet und als Ausdruck für die schlechte Seite (links), zu der sie zugeordnet wurden, verwandt (Vgl. LUZ 516). Die Übersetzung mit „Ziege“ kann nur schwer plausibel erklärt werden, da sie auf einer angeblichen palästinensischen Sitte aufbaut. Danach wurden die kälteempfindlichen Ziegen abends von den Schafen getrennt, um sie an einem wärmeren Schlafplatz unterzubringen. Allerdings scheint diese Quelle eine verallgemeinerte Einzelhandlung zu bezeugen, die rückwirkend in der Literatur zur Sitte stilisiert wurde. Vgl. Luz 533 Fußnote 120. Somit fällt auch diese Übersetzung samt Erklärung weg. Eine dritte Übersetzungsmöglichkeit bietet LUZ, der in τό ἐρίφον einen gesonderten Ausdruck für ein ganz junges Zicklein sieht, das aus der gemischten Kleinviehherde aus Schafen und Ziegen zur Schlachtung ausgesondert wird. Dies begründet er mit Vergleichsstellen aus der Septuaginta, in denen ἔρίφοι an fast allen Stellen geschlachtet, verspeist oder geopfert werden. Vgl. Luz, Matthäus 516, gegen BAUER. In der Vokabel πρόβατα findet sich das hebräische Äquivalent צאן wieder.

γυμνὸς καὶ περιεβάλετέ με, ἠσθένησα καὶ ἐπεσκέψασθέ με, ἐν φυλακῇ ἤμην καὶ ἤλθατε πρός με.	36	nackt und ihr bekleidetet mich, krank war ich und ihr besuchtet mich, im Gefängnis war ich und ihr kamt zu mir.[45]
τότε ἀποκριθήσονται αὐτῷ οἱ δίκαιοι λέγοντες· κύριε, πότε σε εἴδομεν πεινῶντα καὶ ἐθρέψαμεν, ἢ διψῶντα καὶ ἐποτίσαμεν;	37	Dann werden ihm die Gerechten antworten, indem sie sagen: Herr, wann sahen wir dich hungern und gaben dir zu Essen oder durstig und gaben (dir) zu trinken?
πότε δέ σε εἴδομεν ξένον καὶ συνηγάγομεν, ἢ γυμνὸν καὶ περιεβάλομεν;	38	Wann aber sahen wir dich als Fremdling und nahmen dich auf oder nackt und bekleideten dich?
πότε δέ σε εἴδομεν ἀσθενοῦντα ἢ ἐν φυλακῇ καὶ ἤλθομεν πρός σε;	39	Wann aber sahen wir dich krank oder im Gefängnis und kamen zu dir?
καὶ ἀποκριθεὶς ὁ βασιλεὺς ἐρεῖ αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ' ὅσον ἐποιήσατε ἑνὶ τούτων τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων, ἐμοὶ ἐποιήσατε.	40	Und der König wird antworten indem er ihnen sagt: Wahrlich, ich sage euch, in dem Maße, was ihr getan habt einem dieser meiner geringsten Brüder[46], (soviel) habt ihr mir getan.
Τότε ἐρεῖ καὶ τοῖς ἐξ εὐωνύμων· πορεύεσθε ἀπ' ἐμοῦ [οἱ] κατηραμένοι εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον τὸ ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ.	41	Dann wird er auch denen zur Linken sagen: Geht weg von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln.
ἐπείνασα γὰρ καὶ οὐκ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν, ἐδίψησα καὶ οὐκ ἐποτίσατέ με,	42	Ich hungerte nämlich und ihr gabt mir nicht zu essen, ich dürstete und ihr gabt mir nicht zu trinken,
ξένος ἤμην καὶ οὐ συνηγάγετέ με, γυμνὸς καὶ οὐ περιεβάλετέ με, ἀσθενὴς καὶ ἐν φυλακῇ καὶ οὐκ ἐπεσκέψασθέ με.	43	ein Fremdling war ich und ihr nahmt mich nicht auf; nackt und ihr kleidetet mich nicht, krank und im Gefängnis und ihr seid nicht zu mir gekommen.
τότε ἀποκριθήσονται καὶ αὐτοὶ λέγοντες· κύριε, πότε σε εἴδομεν πεινῶντα ἢ διψῶντα ἢ ξένον ἢ γυμνὸν ἢ ἀσθενῆ ἢ ἐν φυλακῇ καὶ οὐ διηκονήσαμέν σοι;	44	Dann werden auch sie antworten, indem sie sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis und wir halfen dir nicht?
τότε ἀποκριθήσεται αὐτοῖς λέγων· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ' ὅσον οὐκ ἐποιήσατε ἑνὶ τούτων τῶν ἐλαχίστων, οὐδὲ ἐμοὶ ἐποιήσατε.	45	Dann wird er ihnen antworten, indem er sagt: Wahrlich, ich sage euch, in dem Maße, das ihr nicht getan habt einem dieser Geringsten, habt ihr auch mir nicht getan.
καὶ ἀπελεύσονται οὗτοι εἰς κόλασιν αἰώνιον, οἱ δὲ δίκαιοι εἰς ζωὴν αἰώνιον.	46	Und diese werden hingehen hin zur ewigen Strafe, die Gerechten aber in das ewige Leben.

4.1.3 Abgrenzung und Kontext

Der vorliegende Text Mt 25,31-46 lässt sich gut abgrenzen. Vor der Schilderung des Weltgerichtes steht ein in sich abgeschlossenes Gleichnis, das in V30 mit einem formelhaften Satz endet.[47] Die Erzählung von der Wiederkunft des Menschensohnes ist ein klarer erzählerischer Neuansatz. Ebenso deutlich ist die Abgrenzung zu Kapitel 26 durch den dann folgenden thematischen Wechsel mit dem Bericht der Passion Jesu. Im direkten Kontext ist Mt 25,31-46 der Abschluss der letzten Jüngerunterweisung Jesu mit seiner Endzeitrede (Mt 24+25).[48] Dieser letzte der fünf Redekomplexe Jesu enthält verschiedene Gleichnisse, die handlungsweisend für die Gemeinde sind. Durch die Stellung im Evangelium liegt

[45] Die in der Perikope geschilderten Barmherzigkeitstaten haben im Alten Testament und in der jüdischen Glaubenspraxis eine breite Grundlage. Vgl. LUZ 535 und GNILKA 273.
[46] Einige wenige Textzeugen überliefern den Vers ohne τῶν ἀδελφῶν μου. Dies wird als Harmonisierung zu V45 gesehen und demnach für die Übersetzung nicht beachtet. Aufgrund der inhaltlichen Fragestellung wurde oben detaillierter auf diese Textstellen eingegangen.
[47] „...da wird Heulen und Zähneklappern sein". Vgl. Mt. 8,12; 13,43; 13,50: 22,13;24,51;
[48] Vgl. SAND 511.

auf der Rede vom Weltgericht der Höhepunkt der Endzeitrede.[49] Hieraus erwächst eine besondere diakonietheologische Relevanz da sie sozusagen die „programmatische Äußerung im Munde Jesu“[50] ist, „die als eine Art Vermächtnis dessen gesamtes öffentliches Wirken abschließt.“[51].

4.1.4 Aufbau

Die Gerichtsrede hat eine klare Struktur, die auf die gestaltende Hand des Verfassers hindeutet. Nach einer kurzen Exposition (VV31-32b) stehen zwei aufeinander folgende, parallel gestaltete Dialoge (VV34-40 und VV42-45), die durch einen gemeinsamen Satz abgeschlossen werden (V46). Die Dialoge sind dabei noch einmal in sich in einen Urteilsspruch (V34 und V41), eine darauf folgende Urteilsbegründung (VV35-36 und V42-43), sowie eine Rückfrage (VV37-39 und V44) und darauf folgende Erwiderung (V40 und V45) gegliedert.[52]

4.1.5 Grammatische Analyse

Innerhalb des Textes heben unterschiedliche Zeitformen der Verben die Erzähler-abschnitte klar von den Gesprächsanteilen im Text ab. So stehen die rahmenden Verse (VV31-33 und V46) im Futur. Ebenso werden die erzählerischen Einleitungen der Dialoge im Futur gehalten (V34a; 37a; 40a; 41a; 44a; 45a). Die Dialogsequenzen enthalten viele Partizipien im Perfekt oder Präsens, die restlichen Verben stehen überwiegend im Aorist, wodurch sich auf Tempusebene die oben erwähnte Strukturierung widerspiegelt.

In den beiden großen Dialogsequenzen werden sechs Notsituationen geschildert, zu denen im Anschluss sechs Liebestaten benannt werden.

4.1.6 Bearbeitungen

Der Text ist höchst wahrscheinlich vom matthäischen Verfasser überarbeitet worden. So finden sich in den VV 32b-46 weniger Matthäismen, was auf eine von Matthäus in dessen Evangelium eingearbeitete mündliche Überlieferung schließen lässt, die er syntaktisch strukturiert hat.[53]

---

[49] Vgl. HAHN, Rede 489.
[50] HASLINGER 266.
[51] Ebd. Und LUZ 517.
[52] Vgl. HASLINGER 264.
[53] Vgl. LUZ 518f.

Auffallend ist der Wechsel der Anrede von „Menschensohn“ (V31) zu „König“ (VV34.40), was auf das Verschmelzen unterschiedlicher Traditionen hindeutet.[54] Die unterschiedlichen Theorien zu Herkunft und Traditionsgeschichte des Textes sind so konträr, dass klare Aussagen nicht möglich sind.[55] Einen guten Überblick bietet LUZ in seinem Kommentar.[56]

5 Diakonie-theologische Überlegungen zu Mt 25,31-46

5.1.1 Der Text als Großtext christlicher Diakonie

Die sechs in Mt 25,31-46 aufgeführten Liebeswerke (Hungernde speisen, Dürstenden zu trinken geben, Fremde aufnehmen, Nackte kleiden, Kranke besuchen und Gefangenen beistehen) sind Lebenssituationen, in denen Menschen existenzielle Nöte durchstehen und oftmals auf Hilfe von Außen angewiesen sind. Helfendes Eingreifen wird im Text (V44) mit der Rückfrage derer zur Linken eindeutig als „dienendes“ (διακονέω) Handeln am Anderen zusammengefasst und identifiziert. Dieses „Dienen“ trägt im Wortstamm schon das Wort „Diakonie“ in sich und ist damit von dem gewöhnlichen „dienen“ (δουλεύω) zu unterscheiden. Durch die vierfache Nennung des Verbs „tun/getan“ (ποιέω) entsteht ein besonderer Fokus auf dem Ausführen der Handlungen. Wenn der Menschensohn das Weltgericht abhält, zählt vor allem der tatsächliche Vollzug der diakonischen Handlungen. Insofern ist der Text nicht als Gleichnis zu sehen; im Gegenteil werden hier konkrete diakonische Tätigkeiten aufgezählt, denen theologische Bedeutung zukommt, indem sich zeigt, ob der Mensch durch das Tun dieser Werke vor Gott gerechtfertigt ist oder nicht.[57]

Aufgrund der Prägung des Textes wurde er in der Vergangenheit zur „großen Erzählung“[58] der Diakonie und prägte auch die Pastoralkonstitution des II. Vatikanischen Konzils sowie die Caritas-Enzyklika Papst Benedikts XVI.[59]

---

[54] Vgl. LUZ 519.
[55] Vgl. HASLINGER 264.
[56] Vgl. LUZ, 519.
[57] Vgl. HASLINGER 266.
[58] Ebd. 266.
[59] Vgl. A.a.O. 267.

Für das Textverständnis sind zwei Verse im Text von besonderer Bedeutung. So muss geklärt werden ob es sich bei πάντα τὰ ἔθνη (V32) um alle Völker der Erde, um die Nationen ohne Israel oder alle Völker exklusive der Christen handelt. Dies ist notwendig um zu verstehen, wer im Text angesprochen wird.
Außerdem gilt es zu klären, wer mit τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων (V40) gemeint ist. Handelt es sich um den nächsten Mitmenschen, egal welche religiöse Überzeugung er vertritt? Oder spricht der Text hier nur über Christen als Jesu Glaubensgeschwister? Hieraus klärt sich, wer das Subjekt der Diakonie ist.

5.2 Drei Auslegungsmöglichkeiten zu Mt 25,31-46

5.2.1 „Die Frage nach den geringsten Brüdern“ und den „Völkern“

Der Text spricht einmal von den „geringsten Brüdern“, im zweiten Teil allerdings nur noch von „den Geringsten“. Textkritisch ist bereits darauf hingewiesen worden, dass Textzeugen, die auch in V45 die Brüder ergänzen, wahrscheinlich eine Angleichung vorgenommen haben und damit den Text geglättet haben. Um eine Entscheidung zur Übersetzung fällen zu können, lohnt sich ein Blick in die Auslegungsgeschichte des Textes. Im Folgenden werden die drei großen Interpretationsströmungen innerhalb der Forschung umrissen. Auf einzelne Interpretationsvarianten innerhalb der einzelnen Strömungen kann nicht eingegangen werden.

5.2.2 Klassische Interpretation

Bis um das Jahr 1800 wurde der Text als innergemeindlicher Richttext gesehen.[60] Heute ist diese Auslegungsvariante in ihrer Bedeutung von der universalen und der exklusiven Interpretation zurückgedrängt worden.[61] Die Schlüsselwörter für die klassische Interpretation sind „Nationen“ und „Brüder“.
Die Bezeichnung πάντα τὰ ἔθνη (V32) wird von den meisten Vertretern des klassischen Deutungstyps als Bezeichnung für alle Menschen der Welt verstanden.[62] Einige Ausleger verstehen darunter allerdings nur die Christen.[63] Begründet wird dies mit der in V37 verwendeten Kyrios-Anrede der Verurteilten, die im Matthäusevangelium sonst nur von den Anhängern Jesu verwendet wird.

[60] Vgl. LUZ 526.
[61] Vgl. A.a.O. 530.
[62] Vgl. A.a.O. 526.
[63] Vgl. Ebd. 526.

So richtet sich die Endzeitrede nach diesen Auslegern nur an die Jünger Jesu, der Adressat des gesamten Evangeliums ist hingegen die christliche Gemeinde.[64]

Obwohl τὰ ἔθνη (V32) sonst innerhalb des Matthäusevangeliums für die Heidenvölker verwandt wird, kamen die Nicht-Christen in der Deutung des Völkerbegriffs nicht vor. Stattdessen wird das Gericht als eine innergemeindliche Mahnung verstanden, die die Gemeinde zur Barmherzigkeit herausfordert.[65]

Interessant bei dieser Auslegung ist die Frage, mit wem sich der erste Leserkreis des Textes identifizierte. Die τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων (V40) sieht LUZ nicht als wirkliche Protagonisten in der Szene und deswegen kommt er zu dem Schluss, dass sich die Leser mit den Menschen der Nationen identifizieren mussten, auch wenn der Begriff πάντα τὰ ἔθνη (V32) dann nicht im übrigen Evangeliumstext in dieser Bedeutung entsprechend verwendet wurde.[66]

Die Hauptschwierigkeit der klassischen Deutung ist im Verständnis von τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων zu sehen. Der Ausdruck wurde innergemeindlich verstanden und bezeichnete damit nur Glieder der christlichen Kirche.[67] Damit folgt die Übersetzung von τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων (V40) dieses Mal der Hauptbedeutung von οἱ ἀδελφοί innerhalb des Matthäusevangeliums.[68] Falls der erste Leserkreis tatsächlich aus einer christlichen Gemeinde bestand, dann ist es wahrscheinlich, dass die Gemeindeglieder sich untereinander ebenfalls als „Bruder“ und „Schwester“ angesprochen haben, argumentiert LUZ.[69] Ebenso sind für ihn die τῶν ἐλαχίστων innerhalb der Gemeinde zu suchen. Diese „geringsten Brüder“ sind für LUZ die getauften Glaubensgeschwister, die dann aus der Gemeinde Hilfe erhielten.[70]

Folgt man der klassischen Auslegungsvariante, wird der Text zur Gemeindeparänese, die zum Tun der Liebeswerke motivieren soll. Die Rolle der Nichtchristen bleibt diffus, innergemeindlich wird die Haltung gegenüber eigenen notleidenden Glaubensgeschwistern zum Maßstab.[71]

---

[64] Vgl. CHRISTIAN 21.
[65] Ebd.
[66] Vgl. LUZ 530f.
[67] Vgl. A.a.O. 526.
[68] Vgl. BROER 35.
[69] Vgl. LUZ 537.
[70] Vgl. A.a.O. 526.
[71] Vgl. Ebd.

5.2.3 Universale Deutung der Gerichtsrede

Mit dem Beginn des 19. Jahrhundert löst die universale Deutung die bis dahin dominierende klassische Interpretation ab.[72] Diese Auslegung ist bis heute am meisten verbreitet und vor allem in der Moderne zur theologischen Grundlage der Diakonie geworden.[73] Hier zeigt sich auch ein Zusammenhang zwischen der Institutionalisierung der Diakonie und dem gesellschaftlichen Umschwung sowie den damit verbundenen sich ändernden theologischen Themen des 19. Jahrhunderts innerhalb der Kirchen.

Genau wie in der klassischen Interpretation werden für die Auslegung πάντα τὰ ἔθνη (V32) und τῶν ἀδελφῶν τῶν ἐλαχίστων (V40) als Deutungskriterien des Textes herangezogen.

Die universale Deutung sieht in πάντα τὰ ἔθνη (V32) alle Völker der Erde, die sich am Ende der Zeit dem Gericht des Menschensohns stellen müssen.[74] Dabei wird – wie der Begriff „universal" vermuten lässt – nicht zwischen Christen, Juden und Heiden unterschieden. Das matthäische Missionsverständnis bleibt trotzdem Grundlage für das universale Verständnis von „alle Nationen".[75] Das Urteil über die Nationen wird vom Weltenrichter aufgrund ihrer Taten gegenüber den Hilfsbedürftigen in der Welt gesprochen, den τῶν ἀδελφῶν τῶν ἐλαχίστων. Gerichtet werden nicht einzelne Völker, sondern jeder Mensch als Individuum. Damit sind die „Geringsten Brüder" nicht nur innerhalb der christlichen Gemeinschaft zu finden, sondern beziehen alle notleidenden Menschen der Erde mit ein.[76] Hier richtet sich der Text also an Christen und Nichtchristen zugleich. Oftmals wird die Deutung von Matthäus 25 auch mit einem Unwissenheitsmotiv verknüpft. Gerade weil die Menschen nicht wüssten, dass sie mit ihrem Liebeswerk Christus dienen, sei hierin der Kern der Auslegung zu sehen.[77] Die Weglassung des Wortes „Brüder" in der zweiten Texthälfte wird von den Auslegern dahingehend gedeutet, dass es vordringlich um die notleidenden Menschen und nicht so sehr um die notleidenden Menschen als Glaubensgeschwister Jesu geht.[78]

---

[72] Vgl. HASLINGER 267.
[73] Vgl. LUZ 177.
[74] Vgl. A.a.O. 518.
[75] Vgl. CHRISTIAN 25.
[76] Vgl. LUZ 521.
[77] Vgl. HASLINGER 267.
[78] Vgl. CHRISTIAN 29.

Spannend an dieser Deutung ist, dass nicht der Glaube an Christus das Zünglein an der Waage beim Weltgericht ist, sondern allein das Verhalten des Menschen gegenüber dem Anderen.[79] Der Text kann damit als praktische Gebrauchsanweisung für gelingendes diakonisches Leben gesehen werden und hat sich aufgrund dessen zur „großen Erzählung der Diakonie“[80] entwickelt. Gleichzeitig birgt diese Interpretation die Gefahr, sich durch gute Taten vor Gott rechtfertigen zu wollen und somit einer Werksgerechtigkeit zu verfallen.[81]

5.2.4 Exklusive Deutung der Gerichtsrede

In der neueren Exegese seit 1960 wird zunehmend die exklusive Deutungsvariante vertreten.[82] Sie stützt sich vor allem auf die Einordnung der Perikope in ihren direkten Kontext, ferner die Deutung des Völkerbegriffs sowie innermatthäische Textvergleiche der Wörter πάντα τὰ ἔθνη (alle Völker) und οἱ ἀδελφοί (Brüder). Außerdem wird das Demonstrativpronomen τούτων (V40) neu interpretiert.

Folgt man dieser Auslegung, stehen beim Weltgericht nur die Heiden vor dem Richterthron Gottes und werden aufgrund ihrer Taten gegenüber den geringsten Brüdern Jesu vom Menschensohn, bzw. dem König verurteilt.[83] Dass hier die Heidenvölker ohne die Christen gemeint sind, ergibt sich daraus, dass innerhalb des Matthäusevangeliums mit πάντα τὰ ἔθνη immer von den Heiden in Abgrenzung zu den Juden und Christen gesprochen wird.[84]

Unter den τούτων τῶν ἐλαχίστων (diesen Geringsten) sind die Christen und unter ihnen vor allem die Apostel und (Wander-)Missionare zu sehen, die als eine dritte Gruppe neben dem Richterstuhl stehen und auf die der König in seiner Antwort (V45) durch das Demonstrativpronomen τούτων verweist.[85] Dass Juden und Christen von diesem Gericht ausgenommen sind, wird damit begründet, dass in den der Perikope voran stehenden Texten das Gericht über die erstgenannten Gruppen in Mt 24,15-22 (Juden) und Mt 24,31-25,30 (Christen) schon erfolgt

[79] Vgl. LUZ 521.
[80] HASLINGER 266.
[81] Vgl. Rechenschaft vom Glauben 1.2., Röm 10.2-4.
[82] Vgl. LUZ 541.
[83] Vgl. CHRISTIAN
[84] Vgl. ZAHN 684.
[85] Vgl. EBD. und HASLINGER 268, LUZ 529.

ist.[86] Außerdem spricht Matthäus mit ὁ ἀδελφός immer den Glaubensbruder an (Mt 12,48-50 und Mt 28,10).[87]

Der mit paränetischer Funktion belegte Text der universalen Deutung wandelt sich zum Trosttext für notleidende Christen.[88] Das Verhalten der Nichtchristen gegenüber Jesu Nachfolgern ist Entscheidungsgrund für Heil oder Unheil jener.

Der Gedanke, dass die Nichtchristen unabhängig ihrer kulturellen oder religiösen Zugehörigkeit allein durch ihre Liebestaten an den Christen von Gott beurteilt werden, ist revolutionär.[89] Die Liebestaten sind dabei Maßstab für die Beurteilung aller Menschen, die Nichtchristen werden dabei aber allein an ihnen gemessen.[90]

Thematisch passt die exklusive Deutung der ἐλαχίστων gut in die theologische Gesamtkonzeption des Matthäusevangeliums, da auf die universale Verkündigung der guten Nachricht an alle Menschen am Ende das Gericht über alle Völker folgt.[91]

Diese Auslegungsvariante bringt ein Umdenken mit sich. Folgt man ihr, kann man die vorliegende Perikope nicht mehr selbstverständlich als theologischen Grundlagentext der Diakonie heranziehen.

6 Fazit

Vergleicht man die unterschiedlichen Auslegungen und ihre Ansätze, so ist verständlich, warum die universale Auslegung von Mt 25,31-46 sehr verbreitet und bis in die Gegenwart populär ist. Allerdings lassen sich die Ergebnisse der neueren Exegese und die daraus folgende exklusive Auslegung nicht klein reden. Nimmt man die Perikope mit ihren innertextlichen Bezügen ernst, kann Mt 25,31-46 nicht mehr direkt als biblischer Basistext für die theologische Begründung der Diakonie herangezogen werden.

Auch für die Laib & Seele-Arbeit der Hofkirche Köpenick kann Mt 25,31-46 nicht als Grundlagentext genommen werden, wenn man der exklusiven Auslegung folgt. Für mich ist dieses Ergebnis überraschend, da ich den Text immer nach der universalen Interpretation verstanden habe. Für zukünftige Predigten werde ich vor der Herausforderung stehen, dem Text von seinem

[86] Vgl. CHRISTIAN 106.
[87] Vgl. HASLINGER 269.
[88] Vgl. LUZ 529.
[89] Vgl. Ebd.
[90] Vgl. HASLINGER 269.
[91] Vgl. Ebd.

exegetischen Befund her gerecht zu werden und die Gemeinde mit auf diesen Weg zu nehmen, ohne die anderen Auslegungen komplett auszublenden.

Der generelle Auftrag der Diakonie, die Zuwendung zu Menschen, die nach „konventionellen Vorstellungen von Ordnung, Rang und sozialer Anerkennung die Geringsten und Benachteiligten sind“[92], verfällt durch das Ergebnis dieser Arbeit nicht. HASLINGER kommt nach der Gegenüberstellung der drei Auslegungsvarianten zu dem Schluss, dass die exklusive Interpretation mit ihrem Verständnis von τούτων τῶν ἐλαχίστων zwar durchaus Christen im Blick hat, diese aber vor allem durch ihre Notsituation als Hungernde, Dürstende, Nackte, Fremde, Obdachlose, Kranke und Gefangene mit Jesus identifiziert werden.[93]

Die Frage, ob die Tafelarbeit vor dem Hintergrund dieses biblischen Textes evangelistischer gestaltet werden muss, bleibt offen. Sie lässt sich nicht eindeutig beantworten. Ebenfalls lässt sich aus dem gleichen Grund anhand dieser Arbeit nicht beantworten, ob die Arbeit in ihrer derzeitigen Ausprägung bleiben sollte, wie sie ist. Hierfür ist die Betrachtung anderer Bibelstellen in Bezug auf die christliche Diakonie notwendig. Denn die theologische Begründung für Diakonie speist sich nicht nur aus einem Bibeltext, sondern muss vor dem gesamtbiblischen Zeugnis betrachtet werden. So entspringt ihre Motivation nicht nur aus der Mitte des Evangeliums, sondern eben auch aus ihren alttestamentlichen Wurzeln. Dazu gehört das Gebot der Nächstenliebe[94] genau so wie die lukanisch vorrangige Option der Armen, die Ebenbildlichkeit des Menschen[95] ebenso wie die Sendung Jesu, in der sich letztlich die Sorge Gottes um seine Menschheit zeigt.[96]

Hier wäre ein Ansatzpunkt für die weitere thematische Bearbeitung, jedoch sprengt dies den Rahmen dieser Arbeit. So bleiben für mich als Verfasserin am Ende meiner Ausarbeitung einige offene Fragen zu diesem Thema und gerade auch zu dem Bibeltext. Mit dieser Offenheit zu leben und die veränderte Wahrnehmung zu Mt 25,31-46 auszuhalten bleibt herausfordernd.

Trotz aller offenen Enden bleibt für mich – losgelöst vom Bibeltext – die Tafelarbeit der Hofkirche in ihrer jetzigen Ausprägung ein gutes Beispiel für diakonisches Handeln, da hier die Christen der Köpenicker Ökumene

---

[92] HASLINGER 18.
[93] Vgl. A.a.O. 270f.
[94] Vgl. Lev 19,33-34; Mt 22,37ff; Mt 5,43-49.
[95] Vgl. Gen 1,27.
[96] Vgl. MIGGELBRINK 249.

„Verantwortung für die Wohlfahrt ihrer Mitmenschen ... übernehmen und die gesellschaftlichen und staatlichen Ordnungen menschenwürdig mit...gestalten“[97].

[97] Rechenschaft vom Glauben 2.II.4.

7 Anhang I Matthäus 25,31-46

31Ὅταν δὲ ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐν τῇ δόξῃ αὐτοῦ καὶ πάντες οἱ ἄγγελοι μετ᾽ αὐτοῦ, τότε καθίσει ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ·
32καὶ συναχθήσονται ἔμπροσθεν αὐτοῦ πάντα τὰ ἔθνη, καὶ ἀφορίσει αὐτοὺς ἀπ᾽ ἀλλήλων, ὥσπερ ὁ ποιμὴν ἀφορίζει τὰ πρόβατα ἀπὸ τῶν ἐρίφων,
33καὶ στήσει τὰ μὲν πρόβατα ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ, τὰ δὲ ἐρίφια ἐξ εὐωνύμων.
34Τότε ἐρεῖ ὁ βασιλεὺς τοῖς ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ· δεῦτε οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός μου, κληρονομήσατε τὴν ἡτοιμασμένην ὑμῖν βασιλείαν ἀπὸ καταβολῆς κόσμου.
35ἐπείνασα γὰρ καὶ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν, ἐδίψησα καὶ ἐποτίσατέ με, ξένος ἤμην καὶ συνηγάγετέ με,
36γυμνὸς καὶ περιεβάλετέ με, ἠσθένησα καὶ ἐπεσκέψασθέ με, ἐν φυλακῇ ἤμην καὶ ἤλθατε πρός με.
37τότε ἀποκριθήσονται αὐτῷ οἱ δίκαιοι λέγοντες· κύριε, πότε σε εἴδομεν πεινῶντα καὶ ἐθρέψαμεν, ἢ διψῶντα καὶ ἐποτίσαμεν;
38πότε δέ σε εἴδομεν ξένον καὶ συνηγάγομεν, ἢ γυμνὸν καὶ περιεβάλομεν;
39πότε δέ σε εἴδομεν ἀσθενοῦντα ἢ ἐν φυλακῇ καὶ ἤλθομεν πρός σε;
40καὶ ἀποκριθεὶς ὁ βασιλεὺς ἐρεῖ αὐτοῖς· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ᾽ ὅσον ἐποιήσατε ἑνὶ τούτων τῶν ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων, ἐμοὶ ἐποιήσατε.
41Τότε ἐρεῖ καὶ τοῖς ἐξ εὐωνύμων· πορεύεσθε ἀπ᾽ ἐμοῦ [οἱ] κατηραμένοι εἰς τὸ πῦρ τὸ αἰώνιον τὸ ἡτοιμασμένον τῷ διαβόλῳ καὶ τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ.
42ἐπείνασα γὰρ καὶ οὐκ ἐδώκατέ μοι φαγεῖν, ἐδίψησα καὶ οὐκ ἐποτίσατέ με,
43ξένος ἤμην καὶ οὐ συνηγάγετέ με, γυμνὸς καὶ οὐ περιεβάλετέ με, ἀσθενὴς καὶ ἐν φυλακῇ καὶ οὐκ ἐπεσκέψασθέ με.
44τότε ἀποκριθήσονται καὶ αὐτοὶ λέγοντες· κύριε, πότε σε εἴδομεν πεινῶντα ἢ διψῶντα ἢ ξένον ἢ γυμνὸν ἢ ἀσθενῆ ἢ ἐν φυλακῇ καὶ οὐ διηκονήσαμέν σοι;
45τότε ἀποκριθήσεται αὐτοῖς λέγων· ἀμὴν λέγω ὑμῖν, ἐφ᾽ ὅσον οὐκ ἐποιήσατε ἑνὶ τούτων τῶν ἐλαχίστων, οὐδὲ ἐμοὶ ἐποιήσατε.
46καὶ ἀπελεύσονται οὗτοι εἰς κόλασιν αἰώνιον, οἱ δὲ δίκαιοι εἰς ζωὴν αἰώνιον.

8 Anhang II: kleiner Leitfaden für das Wort an die Gäste

Dieser Leitfaden wurde von Arnold Ulbricht erstellt, der die Arbeit in der Hofkirche mit aufgebaut und für 8 Jahre geleitet hat.

8.1.1.1 Hinweise für die Worte an die Gäste

Es wäre schön, wenn der Moderator spätestens um 13:30 Uhr in der Hofkirche ist, damit noch letzte Abstimmungen erfolgen können und er an der Gebetsrunde im Raum der Stille um 13:40 Uhr teilnehmen kann.

8.1.1.2 Worte an die Gäste:

- Beginn 13:50 Uhr und maximal 10 Minuten
- Herzliche Begrüßung der Gäste in der Hofkirche als L&S-Ausgabestelle
- Der Moderator stellt sich kurz vor (trotz Namensschild)
- persönliches Zeugnis, wenn möglich
- interessante, thematische Abhandlung, die zum Nachdenken führen sollte

8.1.1.3 Grundsätzliches:

- Gäste bitte nicht „zudröhnen“ (unsere Gäste sind zum überwiegenden Teil Atheisten bzw. areligiös), genau die Reaktion der Gäste beobachten, lieber mehrere, kurze Statements.
- Bezüge auf das aktuelle Tagesgeschehen suchen - Kleine, lustige Geschichten lockern auf - ob man ein abschließendes Gebet spricht, liegt in der eigenen Entscheidung
- Zum Abschluss den Gästen die Möglichkeit zum Applaudieren geben. Das erreicht man dadurch, dass man den Gästen einen guten Aufenthalt, gute Gespräche, einen guten Einkauf und eine schöne Woche wünscht.

9 Literaturverzeichnis

ALAND, KURT und **ERWIN NESTLE**: Novum Testamentum Graece, Stuttgart [27]2001.

BALZ, HORST: Art. αἰώνιος: EWNT[2] Bd. 1 (1980) 111-115.

BALZ, HORST: Art. γυμνός: EWNT[2] Bd. 1 (1980) 640-642.

BAUER, WALTER: Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, Berlin, New York [6]1988.

BEUTEL, MANFRED: Evangelisation – zwischen Veranstaltung und Lebenseinstellung, in: **ORTMANN, YVONNE, KLAUS RÖSLER** und **THOMAS SEIBERT**. Glaube – Liebe – Hoffnung. Christen im 21. Jahrhundert, Kassel 2009, 132-149.

BEUTLER, JOHANNES: Art. ἀδελφός: EWNT[2] Bd. 1 (1980) 67-72.

BEYER, HERMANN WOLFGANG: Art. διακονέω: ThWNT[2] Bd. 2 (1960) 81-87.

BEYER, HERMANN WOLFGANG: Art. ἐπισκέπτομαι: ThWNT[2] Bd. 2 (1960) 595-604.

BONHOEFFER, DIETRICH: Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft. Hg. Von Eberhard Bethge, Gütersloh [13]1985.

BRANDT, EDWIN: Vom Bekenntnis der Baptisten, in: **BALDERS, GÜNTER** (Hrsg.) Ein Herr, ein Glaube, eine Taufe. 150 Jahre Baptistengemeinden in Deutschland, Kassel 1984.

BROER, INGO: Anmerkungen zum Gesetzesverständnis des Matthäus, in: **HIEKE, THOMAS** und **THOMAS SCHMELLER**: Evangelienstudien (SBAB 41), Stuttgart 2007, 117-131.

BROER, INGO: Das Gericht des Menschensohnes über die Völker. Auslegung von Mt 25,31-46, in: **HIEKE, THOMAS** und **THOMAS SCHMELLER**: Evangelienstudien (SBAB 41), Stuttgart 2007, 11-35.

BULL, KLAUS-MICHAEL: Bibelkunde des Neuen Testaments. Die kanonischen Schriften und die Apostolischen Väter, Neukirchen-Vluyn [5]2006.

CHRISTIAN, PAUL: Jesus und seine geringsten Brüder (EThSt 12), Leipzig 1975.

DZIEWAS, RALF: Der Pastor als Diakon – zur theologischen Begründung des diakonischen Auftrags im pastoralen Dienst, in: **ROHDE, MICHAEL** (Hrsg.): Pastor und Gemeinde (ThGespr 2009/Beiheft 11), Kassel 2009, 75-98.

DZWIEWAS, RALF: Diakonie – mitten drin statt nur dabei, in: **ORTMANN, YVONNE, KLAUS RÖSLER** und **THOMAS SEIBERT**. Glaube – Liebe – Hoffnung. Christen im 21. Jahrhundert, Kassel 2009, 163-181.

FRIEDRICH, JOHANNES H.: Art. ξένος: EWNT^{2} Bd. 3 (1983), 1189-1191.

GNILKA, JOACHIM: Das Matthäusevangelium II. Teil. Kommentar zu den Kap. 14,1-28,26 und Einleitungsfragen (HThKNT I/2), Freiburg, Basel, Wien 1988.

HAHN, FERDINAND: Die eschatologische Rede Matthäus 24 und 25, in: **FREY, JÖRG** und **JULIANE SCHLEGEL** (Hg.): Studien zum Neuen Testament (Bd 1.): Grundsatzfragen, Jesusforschung, Evangelien (WUNT 191), Tübingen 2006, 475-492.

HASLINGER, HERBERT: Diakonie. Grundlagen für die soziale Arbeit der Kirche (UTB 8397), Paderborn 2009.

HASSELHORN, JOHANNES: Evangelisation, In: ELThG Bd. 1 (1992), 562-563.

JEREMIAS, JOACHIM: Die Gleichnisse Jesu, Göttingen ^{6}1962.

JÜNGEL, EBERHARD: Ganz werden – Theologische Erörterungen V, Tübingen, Mohr/Siebeck 2003.

KOERRENZ, RALF: Art. Wichern, Johann Hinrich. In: **VINZENT MARKUS** (Hrsg.): Theologen. 185 Porträts von der Antike bis zur Gegenwart, Stuttgart 2004.

LUZ, ULRICH: Das Evangelium nach Matthäus (Mt 18-25) (EKKI/3), Neukirchen-Vluyn 1997.

MIGGELBRINK, RALF: Die eigenartige Gemeinschaft der Christen: Kirche, In: **LINK-WIECZOREK, ULRIKE** und **RALF MIGGELBRINK** u.a.: Nach Gott im Leben fragen. Ökumenische Einführung in das Christentum, Gütersloh 2004, 241-263.

MOELLER, BERND: Geschichte des Christentums in Grundzügen (UTB 905), Göttingen ^{9}2008.

PREUSCHEN, ERWIN: Griechisch-deutsches Taschenwörterbuch zum Neuen Testament. Berlin, New York ^{8}2005.

SAND, ALEXANDER: Das Evangelium nach Matthäus (RNT), Regensburg 1986.

SCHNELLE, UDO: Einleitung in das Neue Testament, Göttingen ^{6}2007.

SOMMER, WOLFGANG und **DETLEF KLAHR**: Kirchengeschichtliches Repetitorium (UTB 1796), Göttingen [4]2006.

SCHWEIZER, EDUARD: Das Evangelium nach Matthäus (NTD, Teilband 2), Göttingen, Zürich [16]1986.

SODEN, HANS FREIHERR VON: Art. ἀδελφός: ThWNT[2] Bd. 1 (1957) 144-146.

STRACK, HERMANN L. und **PAUL BILLERBECK**: Das Evangelium nach Matthäus erläutert aus Talmud und Midrasch (Bill I), München [3]1961.

STROHM, THEODOR: Diakonie – biblisch-theologische Grundlagen und Orientierungen. Problemhorizonte, in: **HERRMANN, VOLKER** und **MARTIN HORSTMANN** (Hrsg.): Studienbuch Diakonik. Biblische, historische und theologische Zugänge zur Diakonie (Bd. 1), Neukirchen-Vluyn 2006, 15-25.

SWARAT, UWE: Fachwörterbuch für Theologie und Kirche (RBt Bd. 653). Wuppertal [3]2005.

WEISER, ALFONS: Art. διακονέω: EWNT[2] Bd. 1 (1980) 726-732.

WENDLAND, HEINZ-DIETRICH: Christos Diakonos – Christos Doulos. Zur theologischen Begründung der Diakonie, in: **HERRMANN, VOLKER** und **MARTIN HORSTMANN** (Hrsg.): Studienbuch Diakonik. Biblische, historische und theologische Zugänge zur Diakonie (Bd. 1), Neukirchen-Vluyn 2006, 272-284.

WIDMANN, GERTRUD (Hrsg.): Die Bilder der Bibel von Sieger Köder. Erschliessende und meditative Texte, Ostfildern 1996.

ZAHN, THEODOR: Das Evangelium nach Matthäus, Wuppertal [4]1984.

9.1.1.1 Internetquellen:

www.berliner-tafel.de Abruf am 29.7.2015

HENTSCHEL, ANNI: Dienen/Diener (NT)

http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/47853/ Abruf am 29.7.2015

Rechenschaft vom Glauben.

http://www.baptisten.de/glauben-erleben/was-wir-glauben/ Abruf am 12.12.2015